

## Medienmitteilung

Bern/Zug, 9. Dezember 2015

4. nationale Smart-City-Tagung in Zug

### **Intelligente Städte: Die Daten schützen – die Menschen einbeziehen**

**Mit Datennetzen können Städte die Energieversorgung und den Verkehr analysieren und steuern. Damit solche Projekte von der Bevölkerung akzeptiert werden und erfolgreich sind, reicht Technik nicht, wie an der 4. nationalen Smart-City-Tagung in Zug betont wurde. Mitentscheidend sind Schutz der Daten und Einbezug der Menschen.**

Wie viele Personen fahren wann nach Zürich? Raphael Rollier, Leiter Smart City der Swisscom, zeigte an der Tagung eine Analyse der Swisscom-Handys. Am Morgen verbinden sich Zehntausende von Strichen entlang den Bahnlinien und Strassen zu Strömen, die in die Stadt Zürich fliessen.

Mit solchen Handy-Daten können Städte, Kantone und Bund den Verkehr erfassen, zusätzlich zur klassischen Verkehrszählung. In Pully VD hat die Swisscom im Auftrag der Gemeinde analysiert, wie viele Personen wegendeln, zupendeln, hindurchfahren oder innerhalb der Gemeinde unterwegs sind. Pully wolle mit diesen Informationen den Verkehr bedarfsgerecht steuern, sagte Alexandre Bosshard von den Industriellen Betrieben an der Tagung. Sowohl er wie Raphael Rollier betonten, dass die Swisscom-Daten vollständig anonymisiert seien. Ein Rückschluss auf die einzelne Person sei nicht möglich.

#### **Herausforderung Datenschutz**

Wie wichtig der Datenschutz bei der Nutzung von vernetzten Geräten ist, unterstrich Andreas Sidler vom Büro des Eidg. Datenschutzbeauftragten am Beispiel der intelligenten Stromzähler: «Smart Metering bringt zwar Vorteile wie aktuelle und detaillierte Informationen zum Stromverbrauch oder eine effiziente Steuerung der Netzauslastung. Die Daten können aber auch Aufschluss darüber geben, wann ich koche oder wann ich in den Ferien bin.» Deshalb brauche es Geräte, die datenschutzfreundlich sind, zum Beispiel mit einer standardmässigen Privateinstellung. Der Bund will im Rahmen der Energiestrategie 2050 grosses Gewicht auf den Datenschutz legen.

#### **Für Mitarbeit gewinnen**

Eine zweite Voraussetzung für die erfolgreiche und sinnvolle Nutzung vernetzter Daten in einer Smart City ist der frühzeitige Einbezug der Menschen. «Damit lassen sich Bedenken zerstreuen», sagte Alex Willener, Professor für Stadt- und Regionalentwicklung an der Hochschule Luzern, an der Tagung. Verzichtet eine Behörde darauf, riskiert sie das Scheitern von Projekten. «Zudem können die Bewohnerinnen und Bewohner Ideen und Tipps geben. Sie kennen ihre Lebensumwelt und Bedürfnisse am besten.» Eine Smart City beteilige ihre Bürgerinnen und Bürger auf intelligente Weise an der Entwicklung und fördere private Initiativen.

## Medienkontakt

Daniel Schnyder  
Kommunikation Energienstadt  
031 312 49 49 | [media@energiestadt.info](mailto:media@energiestadt.info)

### **Fachkontakt**

Benjamin Szemkus  
Programm Smart City  
079 514 44 63 | [benjamin.szemkus@enco-ag.ch](mailto:benjamin.szemkus@enco-ag.ch)

### **Bild**

Aus diesen Gemeinden kommen die Personen, die durch Pully VD (grün) fahren. Analysiert wurden 25'000 Durchfahrten anhand der Swisscom-Handys.

Bild: Swisscom

Weitere Informationen: [www.energiestadt.info](http://www.energiestadt.info) und [www.smartcity-schweiz.ch](http://www.smartcity-schweiz.ch)

### **Gold-Stadt Zug: Energieverbund mit Seewärme**

Auch der geplante Energieverbund in Zug nutzt die Möglichkeiten der Datenvernetzung. Er soll ab 2018 mehrere Quartiere der Stadt mit Wärme und Kälte versorgen. Die Energie stammt aus dem Wasser des Zugersees und aus dem Grundwasser. Der Energieverbund produziert 80 Prozent weniger Kohlendioxid als Gasheizungen. Dies entspricht einer Reduktion um 30'000 Tonnen pro Jahr. Die Produktion und die Speicherung der Energie werden intelligent gesteuert, abgestimmt auf den Verbrauch während des Tages. «Mit einem solchen Smart Grid erreichen wir eine effiziente Verwendung der Energie», sagte Thomas Tschan, Projektleiter bei den Wasserwerken Zug, an der Smart-City-Tagung.

Zug ist seit 2011 «Energienstadt GOLD» und gehört damit zu den fortschrittlichsten Städten Europas. 2015 hat sie die Rezertifizierung erfolgreich absolviert. An der Tagung überreichte Ursula Stämmer-Horst, Vorstandsmitglied des Trägervereins Energienstadt, dem Zuger Stadtrat Urs Raschle die goldene Auszeichnung für die nächsten vier Jahre.